



ÖSTERREICHISCHE ALPENZEITUNG

Herausgegeben vom Österreichischen Alpenklub
Schriftleitung: S. Walcher, 1060 Wien, Getreidemarkt 3/II

Mai/Juni 1980

Folge 1431

Paul Kaltenecker S. 49. — Karnische Neufahrten S. 51. — Die neuen Bergfahrten des Jahres 1976 in den Ostalpen S. 53. — Klubnachrichten S. 59. — 75 Jahre Karwendler S. 61. — Totentafel S. 62. — Bücher und Zeitschriften S. 66.

Paul Kaltenecker

Ehrenmitglied des ÖAK

* 10. Juni 1895 — † 31. Jänner 1980

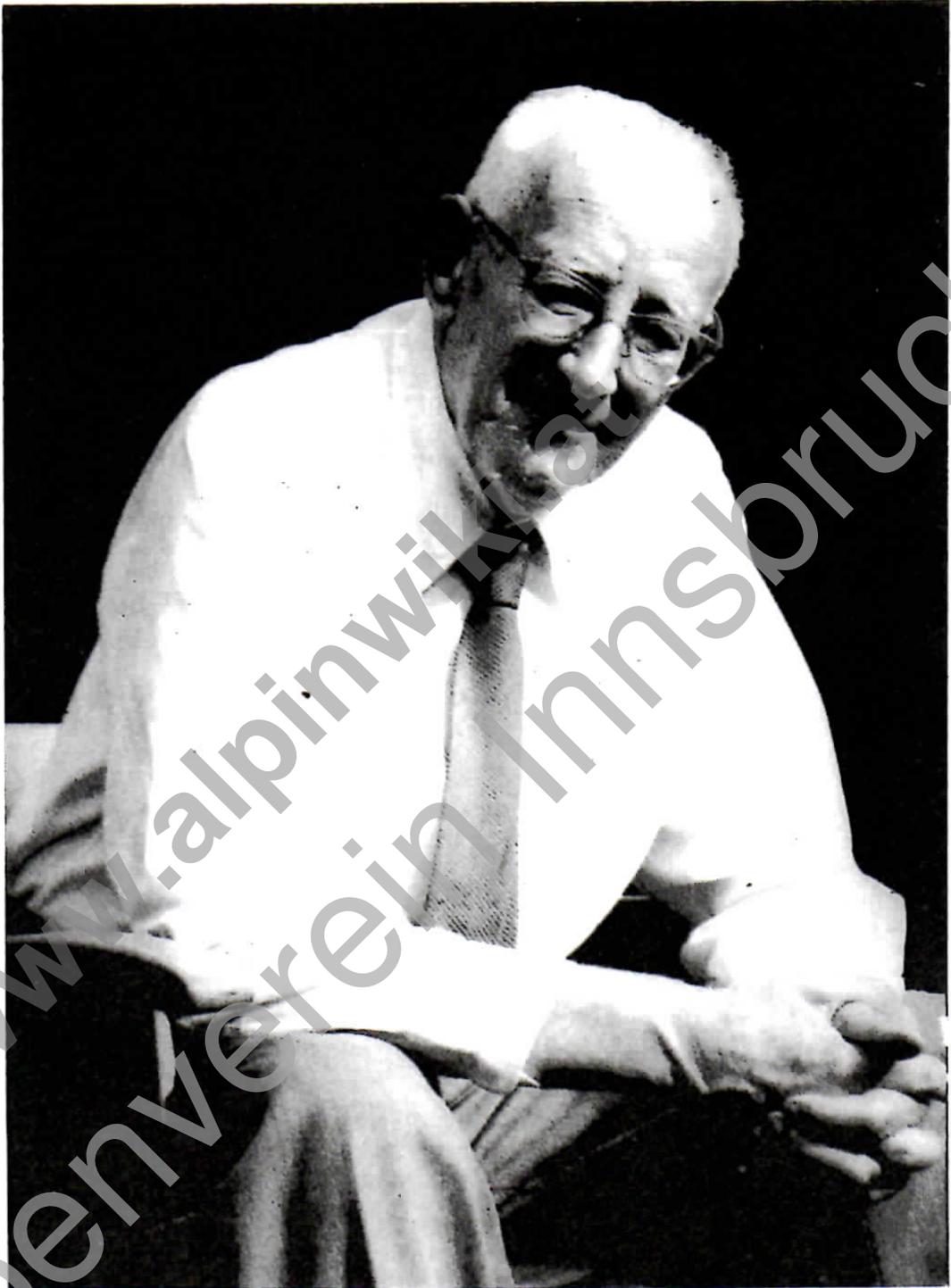
Noch von unserem großen Klubpräsidenten Dr. Heinrich Pfannl wurde Dr. Paul Kaltenecker aufgefordert, in den Klubausschuß einzutreten, dem er dann vom Jahre 1930 bis zu seiner Ernennung zum Ehrenmitglied im Jahre 1964 mit einer kurzen Unterbrechung (1941 und 1942) angehörte, zunächst als 1. Schriftführer, dann als Schriftleiter der Österreichischen Alpenzeitung, später als 2., schließlich als 1. Vizepräsident. Keiner kann leugnen, daß er in diesen Jahren zu denen gehörte, die dem Klub sein Gepräge gaben.

Sein Name war bekannt im Kreise der Bergsteiger, und dies nicht nur in Österreich. Die zeitliche erste Ursache hiefür war eine alpin-literarische Meisterleistung zu Ende der Zwanzigerjahre: die grundlegende und mustergültige Bearbeitung des Kapitels Julische Alpen im „Hochtourist“. Für diese war ursprünglich, und man kann sagen selbstverständlich, Dr. Julius Kugy, vorgesehen, der sie aber seinem jungen Freund Paul Kaltenecker zu übertragen empfahl. Später, als Delegierter des Klubs bei vielen Kongressen und Vereinstagungen kam er mit zahlreichen führenden Bergsteigern und Vereinsfunktionären des In- und Auslandes in Verbindung und fand bei allen hohe Anerkennung.

Er war ein Altösterreicher reinsten und edelsten Prägung. Anlässlich seiner Ernennung zum Ehrenmitglied wollten wir zunächst traditionsgemäß an diesem Abend unter uns Klubmitgliedern allein bleiben. Dann wurde als einziger Gast, als Vertreter der slovenischen Bergsteiger, Prof. F. Avčín eingeladen. Nachher hatten wir den Eindruck, daß Paul Kaltenecker für unser Vorgehen nicht nur Verständnis, sondern dieses als selbstverständlich angesehen hatte.

Paul Ritter Kaltenecker von Riedhorst wurde in Radmannsdorf (Krain) als Sohn eines hohen Beamten der Landesregierung geboren, das Gymnasium besuchte er in Laibach. Sein Jusstudium absolvierte er in Graz (Promotion 1919), im Jahre 1921 kam er nach Wien, um von nun an hier zu bleiben. Seine Karriere als Rechtsanwalt führte ihn zu hohem Ansehen in Kollegen- und Richterkreisen. Als er eine Familie gegründet und in der Gesellschaft den ihm gebührenden Platz gefunden hatte, war der Weg nach aufwärts vollendet. Nur die Stätten seiner Jugend blieben unvergessen. „Die erste Heimat, die ja immer die einzig wirkliche bleibt —“ hat er einmal geschrieben. Denen gegenüber, die sein Vertrauen genossen, äußerte er, daß er sich in seiner neuen Heimatstadt immer nur als Gast gefühlt habe.

Seine Bergliebe galt in überragendem Maße den Julischen Alpen, und dies schon seit früher Kindheit. Jahr für Jahr weilte er dort. Eine Unterbrechung bedeutete der erste Weltkrieg. Von 1915 bis 1918 stand er im Fronteinsatz beim k. u. k. Feldkanonenregiment 7, zuletzt an der Südfront, und rüstete, nachdem er seine Leute nach Kärnten zurückgeführt hatte, als Oberleutnant ab.



Handwritten signature

Jeden Sommer kehrte er in die Julischen zurück, in Wolfsbach wohnte er mit seiner Frau im Hause Oitzinger mit Dr. Julius Kugy unter einem Dach. Die Freundschaft mit letzterem, die bis zu Kugys Tod andauerte, schätzte er über alles, und seine Verehrung für ihn fand in mehreren Aufsätzen schönsten Ausdruck. Bekanntlich hat er auch an Büchern Kugys, „Fünf Jahrhunderte Triglav“ und „Anton Oitzinger“, mitgewirkt.

Um seine bergsteigerische Erschließungsarbeit in den Julischen Alpen zu würdigen, sei bloß eine Episode angeführt. Für einen Alpinisten gibt es kaum etwas Befriedigenderes, als zu hören, daß eine von ihm gefundene Route von anderen Bergsteigern wiederholt wird und mit seinem Namen verbunden bleibt. Dies durfte er bezüglich des einen seiner zwei Neuanstiege auf die Mojstrovka erleben und es hat ihn, nach seinen Worten, herzlich gefreut, unerkannt, im Bergsteigerabteil des Bummelzuges nach Kronau, die Worte zu vernehmen „Kalteneggerjovi Kamini“!

Dr. Paul Kaltenegger schrieb einen hervorragenden Stil; hier dürften ihm nicht allzu viele gleichkommen. Seine literarischen Arbeiten und Briefe zu lesen verschafft hohen Genuß. Die Übersetzung von Irwings Buch „Werden und Wandlungen des Bergsteigens“ ist ebenfalls eine Meisterleistung. Seine zahlreichen Buchbesprechungen und hier vor allem jene aus der fremdsprachigen Literatur sind beispielgebend in ihrer sachlichen Kritik. Seine Toleranz kannte nur dann eine Grenze, wenn er flüchtiger Arbeit auf die Spur kam oder bei Verstößen gegen den guten Geschmack.

Er hatte sich ungewöhnliche Kenntnisse der Geschichte des Bergsteigens angeeignet, sowohl über die Ostalpen, als auch die Westalpen. Ebenso umfassend war auch sein Wissen über den Himalaja und seine Literatur, und dies führte dazu, daß in- und ausländische Himalajakandidaten zu ihm kamen und sich Rat holten. Kein geringerer als G. O. Dyhrenfurth sprach sich über den „Himalaja-Experten“ Kaltenegger höchst anerkennend aus.

Seine Person strahlte Vornehmheit aus, aber immer beseitigte seine Liebenswürdigkeit eventuell auftretende Kontaktschwierigkeiten. Er war ein glänzender Unterhalter, Intelligenz und Allgemeinbildung und vor allem sein Humor machten ihn immer zum Mittelpunkt der Gesellschaft. Seine Bonmots hätten es verdient, aufgezeichnet zu werden. Deutsch war seine Muttersprache, beinahe aber gilt dies auch für das Slowenische. Ebenso perfekt sprach er englisch und französisch. Auch das Italienische beherrschte er soweit, daß er Dantes „Göttliche Komödie“ lesen konnte. Dies schien fast eine Notwendigkeit zu sein für diesen „Gentiluomo“ im Sinne Baldassare Castigliones.

In seinen letzten Jahren konnte er infolge einer Herzerkrankung seine Wohnung nicht mehr verlassen. Was ihm blieb, war Lektüre und Musik. Er war selbst ein ausgezeichneter Pianist gewesen. Wenn man ihn an seinem Lebensabend besuchte, fand man vor ihm auf dem Tisch ein Buch, zumeist ein Prosawerk Goethes, und einige seiner Lieblingsschallplatten — Kammermusik von Beethoven und Brahms. Das letzte Weihnachtsfest verbrachte er im Kreise seiner Familie in seinem geliebten Grundlsee. Ein Rücktransport nach Wien war infolge Verschlechterung seines Gesundheitszustandes nicht mehr möglich. Eines Nachmittags hörte er im Radio eine Liedersendung Anton Dermotas an, der, auch ein Sohn seiner Krainer Heimat, ihm in Freundschaft verbunden war. Danach wünschte er, ins Bett gebracht zu werden und er schlief ein, um nicht mehr aufzuwachen. Seinem Wunsch entsprechend wurde er auf dem Friedhof in Grundlsee beerdigt.

Vieles müßte noch über Paul Kaltenegger und sein Wirken im Klub gesagt werden, aber wir müssen auch einem seiner letzten Wünsche nachkommen. Vor einigen Jahren schrieb er mir: „Ich muß befürchten, daß meine lieben Freunde vom ÖAK die Nachsicht für meine Person, die sie mir zu Lebzeiten haben angedeihen lassen, auch nach meinem Abscheiden durch eine Schönfärbung des zu erwartenden Nekrologes in der ÖAZ zum Ausdruck bringen werden.“ So sei abschließend nur das wiederholt, was anläßlich seiner Ernennung zum Ehrenmitglied ausgesprochen wurde. Rolf Werner sagte damals, „daß der Weg, den Dr. Kaltenegger als richtig weist, daß Haltung, Intellekt und Geist sich mit dem Können paaren müssen, um zu bestehen, in aller Zukunft dem ÖAK oberstes Gesetz bleiben möge“.

Fast 60 Jahre war er der unsere. Der Klub wird wohl dafür sorgen, daß die Erinnerung an ihn auch bei denen lebendig bleibt, die ihn nicht mehr persönlich gekannt haben.

Bruno Streitmann